

die Schlacht bei Tägerwilen

In der Zwischenzeit hatten die eidgenössischen Hauptleue in Schwaderloh von der Niederlage erfahren und brannten darauf, die Scharte auszuweiten. Eilig rief man die umliegenden Truppen zusammen und konnte so gegen Mittag etwa 1500 Mann auf einem Acker in Schwaderloh in Schlachtordnung aufstellen. Von diesen war die Mehrheit Thurgauer. Die Truppe war mit Langspiessen, Hellebarden oder Mordäxten bewaffnet, zusätzlich meist noch mit einem Schweizerdegen. Eine kleine Gruppe hatte Büchsen, vor allem sogenannte Hakenbüchsen. Harnisch und Helm wurden immer seltener getragen, da sie kaum vor den Schusswaffen schützten.

Die Auszugstruppen wurden bereits in Schwaderloh in zwei Haufen gegliedert. Dann machten sie sich auf den Marsch nach Wäldi. Auf dem Weg dorthin erhielten sie aber durch ausgeschickte Kundschafter Bericht, dass sich das schwäbische Heer auf dem Rückmarsch nach Konstanz befinde. So änderte man die Richtung und marschierte durch den Wald auf die Höhen ober Tägerwilen.

Nach der älteren Literatur trafen die Eidgenossen bei Triboltingen auf das feindliche Heer. Heute nimmt man an, dass sie - gedeckt durch das Gehölz des Chasterbachs - aus dem Wald östlich von Kastel hervorbrachen und dass sich das ganze Geschehen auf Tägerwiler Boden abspielte. Der Angriff begann mit einem Schuss aus einer kleinen Kanone und mit grossem Geschrei, um den Schrecken der Überraschung zu verstärken. Der eine Haufen warf sich auf die kaiserliche Reiterei, der andere auf das Fussvolk. Während sich die Reiterei erbittert wehrte und die Angreifer zu umzingeln suchte, brach der Widerstand des Fussvolks nach kurzer Zeit zusammen. Es geriet in Panik und suchte sein Heil in der Flucht nach Gottlieben und Konstanz, doch schloss die Stadt die Tore, so dass viele Fliegende von den nachrückenden Eidgenossen erschlagen wurden oder in den Gräben des Tägermooses und im Rhein umkamen. Die Reiterei zog sich schliesslich kämpfend nach Ermatingen zurück. Dort konnte sich ein Teil einschiffen, doch gab es neue Verluste, weil ein grosses Schiff wegen Überladung unterging.

Die Eidgenossen gingen nach der Schlacht einen Dankgottesdienst, sammelten die Beute ein und behaupteten das Schlachtfeld für drei Tage. Den Schweizern besonders wichtig waren die verschiedenen erbeuteten Fähnlein und Banner. Gross waren die Verluste der Schwaben an Menschen (ca. 1000 Tote) und an Kriegsgerät, besonders an Geschützen, doch noch viel

grösser war der psychologische Schaden: die Überlebenden waren als Krieger nicht mehr zu gebrauchen, wie man später feststellte.